

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

12.10.1889 (No. 240)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1089144](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1089144)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 240.

Sonnabend, den 12. Oktober 1889.

15. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Okt. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser traf heute früh 7 Uhr auf der Station Wildpark wieder ein, wo sich trotz der frühen Morgenstunde ein überaus zahlreiches Publikum aus Potsdam und Umgegend eingefunden hatte, welches den Kaiser lebhaft begrüßte. — Se. Majestät der Kaiser arbeitete von Vormittags 10 Uhr ab mit dem Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie Grafen v. Waldersee, dem Kriegsminister, General der Infanterie v. Verdy du Vernois, dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Lieutenant v. Hahnke, und dem Kommandanten des königlichen Hauptquartiers, General-Lieutenant und General-Adjutant v. Wittich. Kurz nach 11 Uhr ließ sich Se. Majestät der Kaiser vom Chef des Civil-Kabinetts, Winkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, Vortrag halten und empfing Mittags den Reichskanzler Fürsten Bismarck. — Morgen Vormittag gedenken die Kaiserlichen Majestäten auf einige Tage vom Neuen Palais bei Potsdam nach Berlin zu kommen und im hiesigen königlichen Schlosse Wohnung zu nehmen. — Ihre Majestät die Kaiserin empfing am gestrigen Nachmittag Frau v. Verchenfeld und Frau v. Lindequist und unternahm Nachmittags einen Spaziergang. Abends sah Ihre Majestät die Kaiserin den Prinzen und die Prinzessin von Sachsen-Meiningen als Gäste bei sich zur Abendtafel. — Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich stattete gestern im Lettbaue und im Friedrichsplatz Besuche ab. Tags zuvor verweilte Allerhöchstdieselbe mit den Prinzessinnen-Töchtern längere Zeit bei Ihrer königlichen Hoheit der verwitweten Herzogin Wilhelm von Mecklenburg.

Berlin, 9. Okt. Der Reichskanzler ist 9 Uhr 20 Min. mit seiner Gemahlin hier eingetroffen und vom Grafen Herbert Bismarck am Bahnhofe empfangen, sowie von einem zahlreichen Publikum sehr herzlich begrüßt worden.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen und der Post und Telegraphen vorgelegt worden.

Der gegenwärtig zwischen Pest und Berlin im Anschlusse an den Orient-Expresszug Paris-Konstantinopel über Sagan-Dobruvka-Nuttka-Hatvan wöchentlich einmal verkehrende Kurierzug soll, wie kürzlich gemeldet wurde, wieder aufgegeben werden.

Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft hat, wie der „Post. Ztg.“ geschrieben wird, im Namen der 4000 deutschen Turnvereine mit etwa 400 000 Mitgliedern an den Bundesrath eine Eingabe gerichtet, in welcher um eine finanzielle Unterstützung der deutschen Turnvereine von Seiten des Reiches gebeten wird.

(Wegen Beleidigung des Zahlmeisterstandes) begangen durch einen Artikel anlässlich des Prozesses Hagemann-Wollant, wurde der verantwortliche Redakteur des „Berliner Tageblattes“, Dr. Horn, zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurtheilt.

Die Angelegenheit der Errichtung eines Nationaldenkmals auf dem Schlachtfelde bei Leipzig zur Erinnerung an die Völkerschlacht wird jetzt am bevorstehenden Jahrestage wieder aufgenommen werden. Von vereinzelt deutschen Städten liegen zustimmende Antworten vor, doch soll nunmehr von dem in Leipzig bestehenden Komitee mit dem allgemeinen Sammelwerk nicht mehr länger gegögert werden. Das Denkmal soll, dem „Dresd. Journal“ zufolge, in einfacher, würdiger Weise ausgeführt werden.

Hamburg, 9. Okt. Der Senat hat zur Erbauung eines dritten Fließschiffshafens im jenseitigen Freihafengebiet, „der Weddel“, die Summe von vorläufig 914 250 Mk. erbeten. Der Antrag, welcher längst erwartet wurde, wird „unbesehen“ von der Bürgererschaft angenommen werden und ist nur der Anfang von dem „Programm“, wie der Senat bemerkt, „zum weiteren Ausbau der Häfen, da weder der Fließschiffshafen noch die Seebrücken dem Bedürfnis genügen“.

Hamburg, 10. Okt. Das Bürgermeister Kirchenpauer-Denkmal ist spesen entfällt. Der Direktor der Seewarte, Dr. Neumann, hielt eine treffliche Rede. Bürgermeister Dr. Peterßen dankte im Namen des Senats und der Stadt Hamburg. — Gratifikationen von der Ausstellung erhielten Dr. Brindmann 50 000, Sekretär Dr. Herz 30 000 und Bauinspektor Meier 20 000 Mk.

Kiel, 10. Okt. Der Kaiser ist gestern Abend 11 Uhr nach Berlin zurückgekehrt.

Kiel, 10. Okt. Heute Nachmittag um 5 1/2 Uhr begaben sich zur Begrüßung des Jaren die Admirale v. d. Goltz und Knorr, der Hofmarschall von Seckendorff, der Ehrendienst, die Generale Werder und Kaltenborn, sowie der russische Botschafter Graf Schwaloff auf die elektrisch beleuchtete „Derzhawa“, welche dem Schloßgarten gegenüberliegt. Der Zar bleibt bis zur Abreise nach Berlin an Bord. — Die kaiserlich russischen Yachten „Derzhawa“ und „Zarewna“ sind heute Nachmittag halb 4 Uhr in den hiesigen Hafen eingelaufen. In dem Augenblick, wo die „Derzhawa“ in den inneren Kriegshafen einfuhr, gaben die dafelbst liegenden Kriegsschiffe den Salut. Den ersten Schuß feuerte der „Blücher“, dann folgten „Bade“ und die Schiffe des englischen Geschwaders. Die Nacht fuhr an den Panzerschiffen „Iron Duke“, „Anson“, „Monarch“ und „Northumberland“ vorüber und machte an der Boje 9 bei dem Wachtschiff „Bade“ fest. Am Großmast sämtlicher Kriegsschiffe wurde die russische Kriegsflagge gehißt.

Kiel, 10. Okt. Auf der kaiserlichen Yacht „Derzhawa“ fand heute Abend ein Galabiner statt, zu dem der kommandirende

Admiral v. d. Goltz, der Vizeadmiral Knorr, der Hofmarschall von Seckendorff, der General der Infanterie v. Werder, der General-Lieutenant v. Kaltenborn-Stachau und der Botschafter Graf Schwaloff geladen waren.

Dresden, 10. Okt. Die Gesandtschaft des Sultans von Banzibar ist heute Morgen nach Wien abgereist.

Posen, 10. Okt. Der letzte Staatspfarrer, der Strafanstaltsgeistliche Woda in Fordon, hat der Regierung angezeigt, daß er sein Amt niederlege.

Posen, 10. Okt. Aus Cythra wird gemeldet: Bei der Rückreise des Kaisers Alexander von Berlin nach St. Petersburg wird die russische Eisenbahnlinie von der preussischen Grenze bis St. Petersburg mit ca. 50 000 Mann Militär besetzt.

Schweidnitz, 10. Okt. In dem Schwurgerichtsprozeß gegen die Teilnehmer der am 14. Mai begangenen Ausschreitungen auf der Glückwunschkriegshofgrube wurde in letzter Nacht das Urtheil gefällt. Wegen schweren Landfriedensbruchs erhielten Poppe 2, Grütner und Bölg je 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. 21 Angeklagte wurden unter Annahme mildernder Umstände zu 1 1/2—3 Jahre Gefängniß verurtheilt. Wegen einfachen Landfriedensbruchs erhielten 14 Angeklagte 1—1 1/2 Jahr Gefängniß.

Wiesbaden, 10. Okt. Die Königin von Rumänien wird, da ihr rheumatisches Leiden noch nicht gehoben ist, ihren hiesigen Aufenthalt noch um etwa zwei Wochen verlängern.

Karlsruhe, 10. Okt. In der gestrigen Landtagswahl wurde Freiburg im Breisgau den Liberalen von den Ultramontanen entzogen. Die Liberalen behaupteten Donaueschingen, Heidelberg Stadt und Land, verloren jedoch anscheinend ferner Engen und Singen an die Clerikalen.

München, 10. Okt. Der Prinz Ferdinand v. Koburg ist heute Nachmittag mit seiner Mutter der Prinzessin Clementine mittels des Orient-Expresszuges zum Besuche des Herzogs und der Herzogin Maximilian in Bayern im Schlosse Biederstein eingetroffen.

Freising, 10. Okt. Der Erzbischof von München-Freising, Reichsrath Dr. Anton von Steichele, ist in vergangener Nacht gestorben. Anton von Steichele, ein durch Gelehrsamkeit und Frömmigkeit ausgezeichnete Geistlicher, hat ein Alter von 74 Jahren erreicht.

Ausland.

Wien, 10. Okt. Die gestern erfolgte Ankunft des Prinzen Ferdinand von Coburg war für alle Welt eine Ueberraschung. Nirgends war dieser Besuch vorher angekündigt; die Abreise war in Geheimniß geblieben, und erst nachdem der Prinz in Wien angekommen war, erfuhr man, daß er überhaupt Sofia verlassen hatte. Ueber den Zweck der Reise ergeht man sich in allerlei Vermuthungen; daß es sich nur um den Besuch seiner Verwandten handle, oder daß Heirathsprojekte diesmal im Spiele seien, glaubt man nicht. Man erwartet vielmehr, daß Prinz Ferdinand durch persönliche Intervention die Frage der Legation seiner Stellung in Fuß bringen wolle.

Wien, 10. Okt. Sämtliche auf heute einberufenen Landtage der einzelnen Kronländer wurden in üblicher Weise mit lokalen Kundgebungen eröffnet. Im böhmischen Landtage gedachte der Oberlandmarschall Fürst Lobkowitz rühmend der Verdienste des vorigen Landtages und wünschte unter Hinweis auf die neue veränderte Zusammensetzung des Landtages, diesem eine gleich erprobte Thätigkeit. In seiner Ansprache gab der Oberlandmarschall sodann unter Hervorhebung des jüngsten loyal und aufrichtig unternommenen außerparlamentarischen Ausgleichsverfahrens seinen Bedauern über das fernbleiben der deutschen Abgeordneten Ausdruck. Die patriotischen Bemühungen desjenigen, der diesen Versuch unternommen, lieferten leider nur den Beweis, daß die politischen Führer der deutsch-böhmischen Bevölkerung die Bedingungen für ihren Wiedereintritt in den Landtag als nicht vorhanden ansahen. Zum Schluß gedachte der Redner des Trauerfalls, der die kaiserliche Familie betroffen, und wies in huldigen Worten auf die Selbsterleugnung des Kaisers hin. Statthalter Graf Thun beklagte die im Lande vorhandenen scharfen Gegensätze und gab dem Wunsche Ausdruck, es möge der Einsicht der Bevölkerung und den berufenen Faktoren gelingen, die vorhandenen Gegensätze zu mildern, die in der glühenden Liebe aller Bewohner des Landes zum Kaiser und in dem gemeinsamen wirtschaftlichen Wohle vorhandenen Einigungspunkte möchten eine Brücke zum Frieden des Landes schlagen, der Landtag möge durch pflichttreue Berathung zum Wohle des Landes und zur Macht der Monarchie beitragen.

Wien, 10. Okt. Das Kloster in Meyerling wird am 15. Oktober bezogen werden. Die Leiterin des neuen Klosters, Maria Cuphrosia Kaufmann, ist vor einigen Tagen bereits eingetroffen und wird mit 24 Karmeliterinnen am 15. Oktober, dem Tage der hl. Theresia, der Schutzpatronin des Ordens, das neue Heim beziehen. Ein Verjüngungshaus, in dem 12 arbeitsfähige Männer untergebracht werden sollen, wird gleichfalls noch in diesem Jahre seiner Bestimmung zugeführt werden.

Paris, 10. Okt. In der heutigen Sitzung des Minister-raths unterzeichnete der Präsident Carnot das Dekret, welches den General Fovier zum Großkanzler der Ehrenlegion an Stelle des verstorbenen Generals Faubert ernannt.

Paris, 10. Oktober. General Boulanger ist am Dienstag Morgen an Bord des Dampfers „Antiope“ in Jersey angekommen. Er nennt sich dort „Monsieur Ducheyne“. Nach seinen getroffenen Anordnungen zu schließen, gedenkt er bis zum Mai

nächsten Jahres auf der Insel zu verweilen. Er hat eine Wohnung in Grange, Longueville, zwei Meilen von St. Heliers, bezogen. Der brave General wird sich nun wohl längere Zeit ruhig verhalten und warten, ob irgend eine ihm günstige Verletzung von Umständen seinen Stern noch einmal leuchten lassen wird. Freilich wird er sich auf seinem St. Helena ernstlich langweilen, denn seine Memoiren oder Tristien nach Ovid'schem Muster wird er doch nicht schreiben wollen. Rochefort und Dillon sind ihm nicht gefolgt, sondern haben vorgezogen, in London zu bleiben. In der Begleitung Boulangers befinden sich ein Sekretär und vier Diener. Die Dame, die mit ihm nach Jersey gekommen ist, soll seine Tochter sein. In Paris, an dessen Herrlichkeit der General in seiner Verlassenheit gewiß sehnsüchtig denkt, ist unterdessen eifrig gepulst und geschwehert worden, um die Spuren des Wahlkampfes zu verwischen; Arbeiter mit Leitern und Wasser-eimern durchziehen die Straßen und befreien die Mauern von den vielfachig aufgeklebten, in allen Farben leuchtenden Wahlaufschriften — ein Geschäft, das, beiläufig bemerkt, der Stadt etwa 100 000 Mark kostet.

Paris, 10. Okt. Boulanger will seine Muße auf Jersey dazu benutzen, um ein großes Werk über Kriegskunst zu schreiben. — Prinz Louis Napoleon, der zweite Sohn des Prinzen Jerome, hat seine Entlassung als Offizier in der italienischen Armee gegeben und tritt im November in ein russisches Garde-Kavallerie-Regiment ein.

Bern, 10. Okt. Der Regierungsrath des Kantons Bern hat die Vertreter des Staates bei der Generalversammlung der Aktionäre der Jura-Bern-Eisenbahn instruiert, für die Fusion der Jura-Bern-Bahn mit den Westbahnen zu stimmen, unter Vorbehalt der Ratifikation durch die Behörden und das Volk des Kantons Bern.

Monza, 10. Oktober. Der König ratifizierte heute den italienisch-englischen Vertrag wegen Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels.

Kopenhagen, 10. Okt. Der Zar, welcher von der Jarin, dem Großfürsten, dem dänischen Königspaar und dem Prinzen und der Prinzessin von Wales zum Bahnhofe geleitet wurde, ist Nachts 11 1/2 Uhr von Fredensborg nach Kopenhagen gereist, wo derselbe sich an Bord der „Derzhawa“ begab, um nach Kiel zu fahren.

Kopenhagen, 10. Okt. Der Kaiser von Rußland reist am Sonntag von Berlin zu zweitägigem Aufenthalt nach Schwertum und trifft am Dienstag die von Fredensborg heimkehrende Kaiserin in Warnemünde. Das dänische Königspaar reist am Dienstag nach Athen.

Belgrad, 10. Okt. Die Eröffnung der Stupschtna ist auf den 13. Oktober festgesetzt.

Konstantinopel, 10. Okt. Der neueste Bericht Schakir Paschas über die Lage auf Kreta lautet sehr beruhigend. Derselbe wird durch die hier bei den Gesandtschaften eingelaufenen Berichte bestätigt.

Tanger, 8. Okt. Die Strandbatterien begrüßten heute die spanische Flagge mit 21 Schüssen. Das spanische Panzerschiff „Pelayo“ erwiderte die Begrüßung. Es geschah dieses, weil die Hiss-Abwehr auf das spanische Kanonenboot „Cocodrillo“ bei Alhucemas gefeuert hatten.

Cape Town, 8. Okt. Es geht hier das Gerücht, daß der König von Swaziland, Umbandine, gestorben ist.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. Oktober. Briefsendungen u. für S. M. Kreuzer „Möwe“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu richten. — Der vom 3. Magd-burgischen Infanterie-Regiment Nr. 68 zum II. S. Bataillon verlegte Setonbe-Heute nach Kiel ist hier eingetroffen. — Das Wachtschiff S. M. Panzerschiff „Odenburg“ hat gestern Nachmittag von der Köhnenbrücke nach dem Neuen Hafen geholt und am Duai gegenüber S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ festgemacht.

S. M. Kreuzer „Möwe“, Kommandant Korv.-Kapt. Nibel, ist am 9. Oktober d. J. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 10. d. M. die Heimreise fortzusetzen.

Kiel, 9. Okt. Ueber den Kaiserbesuch wird der „Post-Ztg.“ noch Folgendes berichtet: Als heute Morgen die Galachyten und Baraffen an der Barbarossabrücke für den Kaiser bereit lagen, strömte ein so heftiger Regen hernieder, daß die Mannschaft bisweilen einen Unterschlupf suchen mußte. Dessenungeachtet bestieg der Kaiser bereits um 9 1/2 Uhr die Werftbarrikade und fuhr in Begleitung des kommandirenden Admirals, des Staatssekretärs Heuser, sowie der Mitglieder der Kanalcommission, Geheimrath Löwe und Regierungsrath Füllcher, unter dröhnendem Salut der englischen und deutschen Flotte nach Holtenau, um den Stand der Kanalarbeiten in Augenschein zu nehmen. Der Kaiser war vorzüglich Laune und erjuchte die Mitglieder der Kanalcommission, auf der Barbarossabrücke auszustiegen und sich mit Rock und Schlapphut zu versehen, da der strömende Regen das Gehen in Frackanzug und Zylinder nicht sonderlich behaglich machte. Gegen 12 Uhr kehrte er ins Schloß zurück und erschien nach einer halben Stunde in englischer Admiralsuniform wieder am Dopperbrücke. Inzwischen hatte die englische Flotte über die Toppen geflaggt und führte am Großmast die deutsche Marineflagge. Die Mannschaften ertraten auf und nahmen Paradedstellung ein. Sobald die kaiserliche Standarte auf dem Kaiserboote sichtbar wurde, erdröhnte der Salut des Panzerschiffes „Bade“, in den sich sogleich derjenige des Flaggschiffes „Northumberland“ und der übrigen englischen Kriegsschiffe mischte. Das Kaiserboot feuerte hurtig dem „Northumberland“ zu, während die Mannschaften ein dreimaliges brausendes Hurrah gaben. Als der Kaiser den „Northumberland“ bestiegen hatte, intonirte die Bordkapelle die National-

hymne und auf dem Großmast wurde die deutsche Kaiserstandarte sichtbar, während sich die Flagge des englischen Vizeadmirals Baird auf dem Kreuzmast senkte und die deutsche Kriegsflagge hochging. Der Kaiser nahm das Lunch, besichtigte das Flaggschiff und begab sich dann an Bord des Panzerschiffs „Anson“, auf dem Kontradmiraal Tracey seine Flagge führt. Die Besichtigung dieses großen neueren Kampfschiffs wurde vom Kaiser so eingehend vorgenommen, daß der Aufenthalt auf demselben sich bis 4 Uhr in die Länge zog. Um 4 Uhr 10 Min. kündete der dröhnende Salut der englischen Kriegsschiffe an, daß der Kaiser von Bord gegangen war. Auf's Neue erfolgte nunmehr die Parade der gesammelten Flotte und auch „Baden“ salutirte, als sich das Kaiserboot der Barbarossabrinde näherte. In Begleitung des Kaisers während des Besuchs der englischen Schiffe befanden sich der Chef des Marinekabinetts von Selden-Wibran und der Staatssekretär Kontradmiraal Heuzner. Um 6 Uhr Nachmittags begab sich der Kaiser zum Diner nach dem Offizierkasino, zu dem auch die englischen Admirale und Stabsoffiziere Einladungen erhalten hatten. Am Abend nahm derselbe am Vierommerz in der Marineakademie gleichfalls mit den englischen hohen Offizieren theil und reiste dann 11 Uhr Abends nach Berlin zurück.

Kiel, 10. Okt. S. M. Aviso „Fisch“, Komdt. Korv.-Kapt. Dräger, ist am 8. Okt. cr. in Aken eingetroffen und beabsichtigt an demselben Tage die Reise fortzusetzen.
— Der Staatssekretär des Reichsmarine-Amts, Kontradmiraal Heuzner, ist heute Vormittag nach Berlin zurückgekehrt.

S o t a l e s.

* **Wilhelmshaven, 11. Okt.** Wie verlautet, wird das englische Kanalgeschwader, das jetzt in Kiel sich aufhält, auf der Heimreise auch unseren Hafen anlaufen.

** **Wilhelmshaven, 11. Okt. (Theater.)** Für gestern Abend hatte Roderich Benedix seinen Besuch angemeldet. Auf der Karte standen „Die relegirten Studenten“, die auch diesmal sich als Anziehungskraft bewährten. Der Name Benedix hat einen so guten Klang, daß Jeder, wenn es sonst Zeit und Mittel erlauben, die Gelegenheit nicht vorübergehen läßt, um sich an dem gesunden Humor und den prächtigen, wenn auch oft mit etwas großen Strichen gemalten Bildern nach Herzenslust zu erfreuen. Benedix ist kein hochmoderner Lustspielbichter. Wenn auch die Mache den gewandten Schauspieler verräth, so hält er sich doch fern von den oft übertriebenen Effekthaschereien, den unnatürlichen Situationen, denen wir in so vielen der neuesten und allerneuesten Lustspiele — nicht zu deren Vortheil — begegnen. Benedix athmete Natur und Gemüth. Seine Gestalten sind keine wesentlichen Schemen, sie sind dem Leben und der Wirklichkeit entnommen und scheinen uns alte Bekannte zu sein, die wir irgend einmal schon gesehen haben. Aber ist es denn natürlich, könnte man einwerfen, daß eine junge Aristokratin, eine Gräfin von Gebilit und Besitzerin eines großen Rittergutes, ist es denn natürlich, daß solch eine Dame sich in einen Landstreicher verliebt und sich dem Manne ihrer Wahl gewissermaßen aufhängt? Gewiß ist das natürlich, denn nicht äußere kleinliche Rücksichten auf Stand und Geburt, sondern die Stimme des Herzens drängt die junge Gräfin, so und nicht anders zu handeln. Unsere heutige Welt freilich, in der vor lauter Standesrücksichten die Ursprünglichkeit, Herzlichkeit und Natürlichkeit im Keim erstickt werden, hat für eine solche Aristokratin, die ein Herz hat, des lauterer Goldes der wahren Liebe voll, kein Verständnis; ihr ist ein solcher Zug des Herzens unbekannt, zu einer Misalliance führend, mag der in Range tiefer Stehende die besten Eigenschaften besitzen oder nicht. Daß der studirte Schlosser eine dem Leben wirklich abgelaufene Figur ist, bedarf weiter gar keiner Erörterung. Wer an solche studirten Handwerker nicht glaubt, gehe nach dem Abgeordnetenhaus und Reichstag, dort findet er in der Centrumspartei einen der tüchtigsten Redner, den Schornsteinfegermeister Wegner-Neufuß — einen ehemaligen Referendar —, der jetzt als Schornsteinfegermeister in den besten Verhältnissen lebt. Uebrigens weisen auch andere Parteien ähnliche Männer auf. Mit der Darstellung dürfte man zufrieden sein. Herr Hartig (Reinhold) vom Stadttheater zu Lübeck, der gestern zum 1. Mal hier auftrat, erledigte sich seiner Aufgabe bestens. Die beiden andern relegirten Studenten Wiebrecht Born und Wolfram Lindeneck waren durch die Herren Baumann und Hofer bestens vertreten. Mit bewundernswerther Naturtreue mußten die Herren Direktor de Nolte und Eckert das spießbürgerliche Proletenhumor zu verkörpern und fanden hierbei nicht unwesentliche Unterstützung bei den Damen Cornelsen und Woskido. Die Zungenjacht der beiden Mütter (Wrike und Adelung), erinnerte unwillkürlich an Schillers „Da werden Weiber zu Hyänen“ und ließ an realistische Färbung nichts zu wünschen übrig. Fr. Sellner hatte auch diesmal als Konradine v. Hartenberg vollauf Gelegenheit zur Entfaltung ihres Talent. Ihr Spiel verdiente mit Recht den wiederholten Beifall, der ihr gespendet wurde. Von köstlicher erfrischender Nabeität war wiederum Fr. Diez (Emma); dagegen bot Fr. Fohle (Hedwig) nur eine mäßige Leistung, der es hier und da an Lebendigkeit und Frische gebrach. Die Nebenrollen waren gut besetzt und trugen an ihrem Theil zum Wohlgefallen des Ganzen bei. Das Publikum befand sich in bester Stimmung und lachte nicht mit Beifall. — Unangenehm bemerkbar machte sich gestern wiederholt die Gallerie. Die Störungen bei offener Szene würden sich bei einiger Aufmerksamkeit gewiß leicht vermeiden lassen. In den unteren Regionen war manchem Besucher durch thurmhohe Hüte der vor ihm stehenden Damen die Aussicht nach der Bühne verpervert. Man sollte es kaum für möglich halten, daß, nachdem in Berlin, Frankfurt, Hamburg u. s. w., wie überhaupt in allen größeren Theatern das Aufbehalten der Kopfbedeckung den Damen strengstens verboten ist, sich hier noch immer Damen finden, die nicht begreifen wollen, daß die hinter ihnen stehenden genau dasselbe Unrecht zum Sehen haben wie sie selbst. Die Garderobe ist vollkommen groß genug zur Aufnahme aller Damenhüte, auch bei ausverkauftem Hause. — Morgen werden wir „Athenbrödel“, gleichfalls von Benedix, zu sehen bekommen.

* **Wilhelmshaven, 11. Okt.** Die vom vorigen Winter her noch im besten Andenken stehenden Abendkonzerte in der Wilhelmshalle sollen auch in diesem Winter wieder stattfinden. Das erste findet am kommenden Sonntag Abend statt und wird, wie in früheren Jahren, von einem Doppelquartett der Marinekapelle ausgeführt.

* **Wilhelmshaven, 11. Okt.** Beim Kaiserlichen Postamt hier selbst sind nunmehr auch neue Postanweisungen (zu 20 Pfg.) und neue Postkarten (zu 5 Pfg.) eingegangen. Die uns vom Kaiserl. Postamt übersandten Proben lassen im Format der neuen und alten Formulare keinen Unterschied erkennen. Der Ausdruck — bei den Postanweisungen blau, bei den Postkarten grün — ist durchweg in altdeutscher (früher lateinischer) Schrift gehalten. Bei den Postanweisungen ist infolgedessen eine unbedeutende Aenderung eingetreten, als auf der Rückseite der Quittungsvermerk des Empfängers nach unten, die Postvermerke nach oben gerückt sind. Desgleichen sind auf der Vorderseite des Abschnitts die Angaben der Mark und Pfennige unter den Namen des Absenders gesetzt, während sie früher unter denselben standen.

* **Wilhelmshaven, 11. Okt.** Im Kaiserjaal fand gestern Abend die diesjährige Generalversammlung unseres Gewerbe-

vereins statt. Das Hauptinteresse der Tagesordnung bildete der Etat, welcher nach erfolgter Aufstellung seitens des Vorstandes der Versammlung zur Berathung und Genehmigung vorlag. Aus demselben sei erwähnt, daß zur Zeit ein Ueberschuß von rund 7600 Mk. vorhanden ist. Der Schul-Etat, welcher getrennt vom Vereins-Etat geführt wird, erreichte im verfloßenen Jahre die ansehnliche Höhe von 5200 Mk. Diese Summe dürfte sich in diesem Etatsjahre noch erhöhen, da infolge der in diesem Schulsemester abermals zugenommenen Schülerzahl und der hierdurch hervorgerufenen Ueberfüllung einzelner Unterrichtsfächer zwei Ergänzungsklassen haben eingerichtet werden müssen. Eine genaue Festsetzung des Schul-Etat's hat sich noch nicht ermöglichen lassen, da zur Zeit hierüber noch mit der königlichen Regierung Verhandlungen schweben. Der Verein hat vorläufig genannte Klassen nothgedrungen einrichten müssen und können diesbezügliche unfaßendere Vorlagen erst nach eingetroffenem Regierungsbescheid einer späteren Generalversammlung unterbreitet werden. Bezüglich der zum Schulbau von auswärtigen Industriellen und Privaten geleisteten freiwilligen Beiträge konnte der Vorsitzende nur Erfreuliches mittheilen. Mit einer demnächst hierseits erfolgenden Sammlung zum gleichen Zweck erhofft man ebenfalls ein gutes Resultat, da doch sicher unsere Einwohnerschaft bei Förderung genannten gemeinnützigen Strebens den Auswärtigen nicht nachstehen wird. Ferner soll eine Lotterie veranstaltet werden, deren Ertrag gleichfalls dem Schulbau-Fonds zufließen wird. Betreffs des Wachstums des Vereins können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß in den letzten Monaten die Zahl der Mitglieder von 260 auf ca. 300 gestiegen ist. Die Schülerzahl ist ebenfalls gegen das Vorjahr um ein Bedeutendes gewachsen und bezieht sich bereits in diesem Semester auf 303.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 9. Okt. Zu der Generalversammlung der ostfriesischen Aktien-Brauerei waren sechs Aktionäre mit 269 Stimmen vertreten. Die Einberufung der Versammlung war behufs Neuwahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Herrn C. C. Buß erfolgt. Bei der Abstimmung wurde Herr Rentier C. Neupert in den Aufsichtsrath und bei der darauf folgenden Aufsichtsraths-Sitzung zum Vorsitzenden desselben gewählt. Die Direktion machte über den Gang des Geschäftes sehr befriedigende Mittheilungen.

S. Oldenburg, 10. Okt. Bei Augustfehn wurde gestern Nachmittag von einem Güterzug eine Kuh überfahren und sofort getödtet.

S. Oldenburg, 10. Okt. Der an Mitgliederzahl stets zunehmende Turnerbund plant den Neubau einer Turnhalle.

Bremen, 10. Okt. Am 15. Oktober wird der gelammte Personen-, Gepäc-, Gilgut- und Viehverkehr nach dem neuen Bahnhof verlegt, dergestalt, daß der Schnellzug von Hannover, Nachts 1 Uhr 30 Min., als letzter Zug in den Venlo-Hamburger-Bahnhof einläuft und der Personenzug, Richtung Langwedel-Neulzen, 5 Uhr Morgens, als erster Zug von dem neuen Bahnhofe abgelassen wird. Die Annahme von Gilgut-Sendungen beginnt auf dem neuen Bahnhofe schon am 14. Oktober cr., Nachmittags 5 Uhr. Gestern Nachmittag beherbergte das herrliche Gebäude für einige Zeit hohe Gäste, indem die Mitglieder des Senats eine Besichtigung der verschiedenen Räume vornahmen. Man hörte nur eine Stimme des Lobes und der Bewunderung über die einfache solide und doch geschmackvolle Einrichtung, über die praktische Verwertung aller Erfahrungen, die man in der Neuzeit auf dem Gebiete der Eisenbahntechnik gemacht. Die elektrische Beleuchtung, die man seit einigen Abenden probeweise funktionieren läßt, bewährt sich, nach dem „B. C.“, vorzüglich und wirft ihren hellen Schein auch auf den Bahnhofplatz. Die Plasterarbeiten sind schon ziemlich vollendet. Auch der Anschluß der Pferdebahn-Gelände ist hergestellt, so daß gestern Nachmittag eine Probefahrt stattfinden konnte, welche die befriedigendsten Resultate ergab.

B e r m i s c h t e s.

— (Aus der Zeit des Besuchs Kaiser Wilhelm's) in England wird der „Frankf. Ztg.“ nachträglich folgende Anekdote mitgetheilt: Lord Hardwicke ging von der Insel Wight aus auf die Nacht „Osborne“ und schrieb seinen Namen in das Besuchsbuch des Kaisers. Beim Betreten des Decks erblickte er den Prinzen von Wales im Gespräch mit einem deutschen Offizier. Lord Hardwicke trat auf den Prinzen zu; aber wie dieser ihm dem Offizier vorstellen wollte, wurde seine Aufmerksamkeit durch einen Vorgang auf dem Meere abgelenkt. Lord Hardwicke fing mit dem Offizier ein Gespräch an und bemerkte, der Kaiser langweile sich gewiß in Osborne House; er habe gehört, der Kaiser bringe dort den Nachmittag zu. Er fragte den Offizier, ob das wahr sei. „Nein, er ist an Bord der „Osborne“ und unterhält sich augenblicklich sehr gut mit Lord Hardwicke.“

Bristol, 10. Okt. Gestern ist hier ein Ausstand unter den Gasarbeitern ausgebrochen, welcher größere Ausdehnung anzunehmen droht. Der Versuch, die Ausständlichen durch aus anderen Orten herbeigeholte Arbeiter zu ersetzen, ist vollständig gescheitert, die zum Eratz bestimmten Leute wurden gestern Abend bei ihrer Ankunft mit Steinwürfen empfangen und mußten sich vor der drohenden Haltung der Ausständigen zurückziehen. Falls kein Vergleich zustande kommt, wird der Gasvorath der Stadt voraussichtlich am Freitag Abend erschöpft sein.

Edinburg, 8. Okt. Die Anstandsruhe hat sich in Schottland komischer Weise auch auf die Kinderwelt ausgedehnt. In allen größeren Städten versammeln sich die Kinder in Mengen vor den Volksschulen, verlangen weniger Unterrichtsstunden, weniger Aufgaben und schreien nach „mentgellischer Erziehung.“ In den meisten Elementarschulen Schottlands hat man beschlossen, das Schulgeld aufzuheben, da der Staat eine Summe von ungefähr 247 000 Pfd. St. zum Kostenunterhalt bewilligt hat.

Berlin, 9. Oktober. Der Phonograph startete heute Vormittag der „National-Zeitung“ einen Besuch ab. Die Vorführung des Instruments vollzog sich in der vielfach besprochenen Weise und hatte die üblichen Ausrufe des Erstaunens und der Anerkennung zur Folge. Wenn der Besuch indessen eine ganz besondere Beachtung verdient, so ist es, weil der Phonograph bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Deutschland nicht allein der Belehrung, Unterhaltung und dem Vergnügen dienlich gemacht wurde, sondern auf seine praktische Verwendbarkeit geprüft wurde. Es sollte festgestellt werden, ob es in der That möglich sei, einen Artikel in den Phonographen hineinzusprechen und ihn nachher von dem Phonographen direkt ablesen zu lassen. Der Versuch gelang, wie gleich gesagt werden mag, auf das glänzendste. Sowohl der Redakteur wie der Sezer, welche direkt dabei betheiligte sind, waren in der praktischen Behandlung des Phonographen Neulinge. Unmittelbar nachdem die Worte in den Phonographen gesprochen worden, wurde das Instrument nach dem Sezerlaal getragen und dort neben einem Sektasten niedergelegt. Der Sezer führte die Hörschläuche in seine Ohren und konnte, ohne zuvor von dem Inhalt der Notiz Kenntnis zu haben, nun den Text nach Diktat ablesen. Eine Pedalvorrichtung am Phonographen ermöglicht, daß das Umdrehen der Walze zu jeder Zeit unterbrochen werden kann.

— (Unter der Ausstattung der Prinzessin Sophie) befinden sich, wie man weiter berichtet, auch kostbare Umhänge und Mäntel, die theils in Berlin, theils in Frankfurt a. M. nach den neuesten Modellen und in außerordentlichem Geschmack gefertigt sind. Unter den Sorties de bal fällt eine besonders auf, die, in der Grundfarbe weiß, mit eingestickten Myrthenblüthen und reichem Perlenschnur geziert ist. Durch prächtige Stickerei in Gold und Silber zeichnet sich eine neuere beigefarbene Sorlie de bal aus, welche mit schwerem orangefarbenen Atlas gefüttert ist. Eine fragenartige „Bisite“ aus weißbrokierter Seide trägt reichen weißen Pelzschmuck; eine andere hellblaue Bisite ist mit gleichfarbigen Straußenfedern und griechischen Bordüren besetzt. Unter den halblangen Mänteln überragt alle an Pracht ein weißer, reich mit Gold gezierter Sammetmantel mit Aermeln von olivfarbigem Sammet und goldenem Behang. Ein anderer kurzer Umhang ist in rehraunem Plüsch ausgeführt und mit reichster Stickerei in Seide und Gold und mit Passanterie garnirt. Eine Reihe von kurzen Jaquets, für Jagd und Ausritt bestimmt, ragen durch besonders eleganten Schnitt hervor. Der mit Zobel besetzte Reifemantel ist von grünelbem brochirten Fantasiestoff; ein langer Promenadenmantel aus grünem Plüsch zeigt reichen Astrachanbesatz, der Kragen eines modifarbenen Paletots ist mit Sealskin besetzt.

New York, 10. Okt. Der Dampfer „Zimmanline City“ von New York“ stieß gestern in der Nähe von Sandyhook auf Grund und stiftet fest. Zur Aufnahme der Passagiere desselben wurde ein Bugfirdampfer abgefangen.

— Durch einen Hirsch getödtet. Dieser Tage wurde bei Jaroschin ein Waldwarter durch einen Hirsch getödtet. Der Unglückliche, ein 70jähriger Greis, begab sich mit zwei Frauen in den Wildpark, um dort Heu zu wenden. Während dieser Arbeit überraschte sie ein Hirsch, der wüthend auf die Leute loskam. Die beiden Frauen ließen eiligst fort, während der Hirsch den alten K. zu Boden stieß. Obgleich mehrere Leute den Vorfall angesehen hatten, traute sich doch Niemand in den Park hinein, um dem K. zu helfen, welchen der Hirsch mit seinem Geweih und den Füßen dermaßen bearbeitete, daß der Unglückliche auf der Stelle seinen Geist aufgab. Der Hirsch wurde Tags darauf getödtet; erst die siebente Kugel machte seinem Leben ein Ende.

— Die Entführung zweier Schwestern durch junge Engländer erregt im Osten Berlins großes Aufsehen. Die Eltern der Mädchen hatten 2 Zimmer an junge Engländer vermietet, die in einer Fabrik als Volontäre in Stellung waren. Die Damen waren zwar bereits an Geschäftsleute verlobt, sie haben es indes vorgezogen, sich ihren Verpflichtungen zu entziehen und sich sofort nach ihrer Ankunft in London mit ihren Entführern trauen zu lassen.

Konstanz, 6. Okt. Unsere „höheren Töchter“ haben sich in ganz netter Weise emanzipirt; sie machen es ihren „Kommilitonen“ vom Gymnasium nach und tragen — Klassenmützen, hübsche, meist gestrickte Krappen in geschmackvollen Formen je nach der Klasse in grau, schwarz, roth, blau oder auch verschieden gefärbt. Wenigstens eine ganz hübsche Idee und für die Bräute der Väter ungleich billiger, als die entsetzlichen Hüte, die in diesem Sommer Souffleurkastenform annahmen.

— (Zack der Aufschliker.) Dr. Forbes Winslow, der bekannte Frenarzt, der großes Interesse an den Frauenmorden in Whitechapel betätigte und auf eigene Faust Schritte that, um den Thäter zu entdecken, erhielt einen Brief folgenden Inhalts: „Nächste Woche werden Sie von mir hören! — Zack der Aufschliker.“ Der mit Blut besetzte Brief wurde der Polizeibehörde übergeben.

— Daß der Buchdruck schon ein halbes Jahrtausend vor Gutenberg und Schöffer in China geübt wurde, ist bekannt. Allein auch Zeitungen gab es in China schon im 10. und 11. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung. Die älteste in diese Periode fallende Zeitung der Welt ist die „Zeitung von Peking.“ Dieselbe erzählt neuerdings, daß während ihres ungefähr tausendjährigen Bestehens wohl gegen 1900 Redakteure — geföpft worden sind.

— (Das Verhängniß der Braut.) Die ob ihrer Schönheit im ganzen Umkreise ihres Heimathsdorfes vielbewunderte 19jährige Tochter Magdalena des Bauers Alexander Raftasinka in Idsejt (Wolowina) vergiftete sich vor einigen Tagen — so berichten polnische Blätter — mit Laugenstein. Als man Morgens in die Zimmer kam, fand man sie todt im Bette. Der Weidgrund zu diesem Selbstmorde war ein höchst eigentümlicher; es war ein seltenes Verhängniß, welches das hübsche Mädchen verfolgte. Die Bräusen von weit und breit waren auf Leben und Tod in sie verliebt und jeden Augenblick hielt man um ihre Hand an. Sobald aber das Mädchen in die Verbindung gewilligt hatte, trat immer ein fatales Ereigniß ein, welches die Trauung hintertrieb. Ihr erster Bräutigam starb kurz vor der Trauung eines plötzlichen Todes; 4 andere wurden zum Militär genommen; 2 ertranken zufällig; bei einem stellte es sich heraus; daß er bereits in Vessarabien eine Frau habe, und 2 traten von der Verbindung zurück, weil ihnen die Mitgift zu klein erschien. Auf diese Weise war das Mädchen zehnmal verlobt gewesen, ohne einmal vor den Traualtar getreten zu sein. Vor einigen Wochen erklärte sich ihr der erste Liebhaber. Die Hochzeit sollte kommenden Frühling stattfinden und diesmal schien jede Störung ausgeschlossen. Indessen besann sich der junge Mann eines Anderen, Lehrte dem Dorfe den Rücken und wanderte heimlich aus. Die Verlassene war ob des sie verfolgenden Verhängnisses so verzweifelt, daß sie ihrem Leben ein Ende machte, ohne darauf zu warten, ob noch vielleicht der 12. Bräutigam ihr mehr Glück brachte, wie seine 11 Vorgänger.

— Eine eigenartige Sammlung von Briefmarken, die nicht nur den Liebhaber dieses Sports allein interessiren dürfte, ist gegenwärtig in Leipzig ausgestellt. An 85 000 Briefmarken aller Länder sind auf 200 Quadratzuß so geschickt gruppiert, daß sie lebensgroß folgende Personen darstellen: Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich, König Albert, Fürst Bismarck, Papst Leo XIII. und die Germania auf der Nacht am Rhein. Der Verfertiger der Bilder, ein nunmehr 90jähriger Greis, Herr Förster in Berlin, hat, nach dem „B. Tgbl.“, acht Jahre dazu gebraucht, um dieselben herzustellen; die dazu verwendeten Marken sind sämtlich echt und der Liebhabwürdigkeit unserer Konjunktur verdankt Herr Förster einen großen Theil der werthvollen außeruropäischen Marken. Enorme Schwierigkeiten waren zu besiegen, um bei dem nicht immer passenden Material die Züge der Herrscher getreu widerzugeben, namentlich die hellen Partien der Stirn u. v. verursachten große Mühe. Herr Förster hat dieselben aber überwunden, in sprechender Porträthähnlichkeit treten die Gestalten der bekannten und beliebtesten Herrscher uns entgegen und das Auge weilt erstaunt auf dem Herrschuß eines jahrelangen Bienenfleißes. Das Haupttableau stellt die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich und den Fürsten Bismarck dar, es ist 150 Quadratzuß groß und trägt in blauen Zwanzigpfennigmarken des deutschen Reiches die Ueberschrift „Hoch Deutschlands Größe“. 55 000 Briefmarken sind zu diesem Wilde in 5 Jahren verwendet worden. Kaiser Wilhelm ist in der Uniform eines Generals der Infanterie dargestellt worden. Besonders Interesse erregt die silberne Schärpe,

bei der japanische Marken gebraucht wurden. Zu Kaiser Friedrich (Dragoneruniform) hat Amerika die Marken geliefert, sein schwarze Adlerorden ist aus farbigen Marken gebildet. Zu Fürst Bismarck's Stern nahm der Künstler Marken von Oesterreich, während die postallischen Zeichen Englands dazu dienten, jene Stelle zu bezeichnen, an denen auf des Fürsten stattlichem Haupt ehemals volles Haar sproßte. Das Gold wurde durch französische Marken gekennzeichnet. Der Helm ist belgischen Ursprungs und zum Christusorden hat Rußland die Marken liefern müssen. Fürst Bismarck ist in Kürassieruniform dargestellt. Wohlgelungen ist auch das Bild des Königs Albert, zu welchem mit dem des Papstes insgesamt 15 000 Marken gebraucht wurden.

Der neueste Fortschritt der Zahnheilkunde ist die Zahnspaltung. Man bezeichnet so den Ersatz verloren gegangener Zähne durch entsprechende Füllungen, die den Gebissen Aenderer entnommen worden sind. Von den in letzter Zeit berichteten glücklichen Versuchen dieser Art wollen wir einen der merkwürdigsten hier wiedergeben. Ein Zahnarzt hatte einem jungen Mädchen die Reste ihres sehr schlechten Gebisses, die Wurzeln der Eck- und Backenzähne und die beiden oberen mittleren mit Gold gefüllten Schneidezähne entfernt. Die beiden letzteren Zähne, die noch in sehr gutem Zustande waren, bewahrte er sich auf. 56 Stunden später kam ein Herr zu ihm, der beim Turnen vom Neck auf den Mund gefallen war und sich dabei die beiden oberen mittleren Schneidezähne in der Nähe des Zahnhalses abgebrochen hatte. Diese Stumpfe wurden entfernt und sogleich die gutpassenden Zähne des jungen Mädchens nach gehöriger Reinigung derselben an ihre Stelle gesetzt. Sie wurden an die benachbarten Zähne befestigt, und nach 8 Tagen konnte der Patient mit denselben kauen. Das Gelingen dieser interessanten Versuche hängt davon ab, daß die Weinhaut der zu überplantzenden Zähne erhalten wird. Es hat sich nun herausgestellt, daß sich erstaunder Weise diese Weinhaut mehrere Tage lebensfähig noch erhält, nachdem sie aus dem Verband des Organismus entfernt ist.

Wie alarmierende Gerüchte entstehen, erzieht man aus folgendem, von der „D. Verk.-Ztg.“ mitgetheilten Fall, welcher gleichzeitig eine Warnung enthält. In der Provinz hatte vor einiger Zeit ein Telegraphenassistent einem Postagenten, um sich mit demselben einen Scherz zu machen, telegraphisch die Nachricht zugesandt, daß zwischen Deutschland und Rußland der Krieg erklärt worden sei, und auf die zweifelnde Rückfrage des Postagenten, ob die Nachricht aus Glauben verdiene, die Wahrheit noch ausdrücklich versichert. Das Gerücht hatte sich dann weiter verbreitet und war auch in eine Zeitung übergegangen. Dieser unerhörte Mißbrauch der telegraphischen Einrichtungen, welcher eine schwere Beunruhigung der Bevölkerung und erhebliche wirtschaftliche Schäden hätte nach sich ziehen können, ist jetzt seitens der obersten Postbehörde dahin geahndet worden, daß der schuldige Beamte mit der höchsten, nach dem Reichsbeamtengefeß zulässigen Geldstrafe in Höhe des einmonatlichen Betrages seines Dienstverdienstes belegt worden ist.

Die Ehe zwischen Blutsverwandten bildet gegenwärtig den Gegenstand von Erörterungen in einigen Blättern. Es ist immer noch eine ungelöste Streitfrage, ob derartige Ehen vom hygienischen Standpunkte aus bedauerlich sind. Die Volksmeinung, nach welcher Geistesranke, Taubstumme u. in unverhältnißmäßig großer Zahl aus solchen Ehen hervorgehen sollen, ist bekannt.

Von Autoritäten der Wissenschaft hat sich im Gegenfaze zu manchen anderen kein Veringerer als Darwin in demselben Sinne ausgesprochen. Was Darwin der Vater aber, wenn auch nicht ohne rationale, so doch ohne empirisch-statistische Grundlage, annahm, hat der Sohn, Karl Darwin junr., an der Hand der Statistik zu prüfen unternommen, und die Prüfung hat das umgekehrte Resultat ergeben, der jüngere Darwin findet keinen Grund, von Ehen zwischen Blutsverwandten abzurathen. Hiernach würde sich das Weiterleben der (irgend einmal gewekten) Volksmeinung über diesen Gegenstand nicht anders erklären, als etwa der hartnäckige Fortbestand der abergläubischen Meinung über die Zahl 13 oder über den Zusammenhang zwischen einem zerbrochenen Spiegel und einem nachfolgenden Unglück. Die Fälle, in welchen das Unglück eintritt, werden gezählt, in welchen es ausbleibt, nicht; ja der Umstand, welcher in dem vermeintlichen Kaufmännus die Ursache bilden soll, wird überhaupt nur dann thatsächlich festgestellt, wenn das zweite, das „Folge“-Ereigniß eintritt.

Dem alten Lied von „Liedeslust und Leid“ wissen die schlauen Amerikaner immer noch neue Melodien unterzulegen. Was der schönen Frau Brun mit ihren Verehrern in jüngster Zeit passirt ist, spielen jetzt die Spahen in Chicago von allen Dächern. Einer der reichsten jungen Kaufleute der Stadt war in sie verliebt und machte viele Versuche, ihre Gunst zu erringen. Bei einem Besuche bei ihr bot er sie um einen Kuß. „Nur, antwortete sie, wurde aber doch nicht beleidigt. „Für keinen Preis?“ fragte der Verliebte und ergriff seinen Hut. Sie zauderte beim Worte „Preis“ — bedachte sich und sagte: „Nun wohl, ich will gern eine Wohlthätigkeitsanstalt etwas schenken. Ein Kuß von mir kostet 500 Dollars.“ „Gut“, sagte er und schlug ein. Er ging, um das Geld zu holen. Nach einer Viertelstunde ist er wieder zurück, giebt ihr den Bankzettel — und erhält seine Belohnung. Eine halbe Stunde darnach finden wir ihn bei dem Manne der Schönen, „Ein Wort“, sagte er. „Für die 500 Dollars, die ich von Dir lieh, habe ich keine Verwendung. Beim Vorüberfahren überlegte ich sie Deiner Frau. Vielen Dank!“ und weg war er. Abends kommt Brun nach Hause. Seine Frau empfängt ihn. Indem sie ihm seinen Rock ausziehen hilft, sagt er: „Thomien hat Dir ja 500 Dollars überliefert.“ Es war gut, daß sie hinter dem Rücken ihres Mannes stand, so daß er nicht sehen konnte, wie bleich sie war. Sie konnte kein Wort hervorbringen. „Ja“, fuhr Brun fort, „er lieh 500 Dollars von mir, aber eine Stunde später kam er zurück und sagte, daß er keinen Gebrauch dafür habe und sie deshalb Dir gegeben hat. Ist es nicht so?“ „Ja gewiß“, antwortete sie mit verieckter Erbitterung. Sie ging zu ihrem Nähhilf und nahm den Zettel heraus: „Hier ist das Geld — mein Freund!“

(Treue Liebe.) Nach dem Ausmarsch des österreichischen 35. Infanterie-Regiments aus Pilsen haben, wie dortige Blätter melden, nicht weniger als 150 Dienstmädchen in der Stadt den Dienst aufgekündigt und sind nach Prag gezogen, um hier in der neuen Garnisonstadt des vielgeliebten Truppentheils neue Stellungen zu suchen.

(Schlimmes Leiden.) „Sie gehen ja allein spazieren, und doch ist es so schönes, warmes Wetter. Ist Ihre Frau Gemahlin krank?“ — „Ja, etwas.“ — „Was fehlt ihr denn?“ — „Eine neue Herbst-Tollette.“

Kirchliche Nachrichten.

Zivil-Gemeinde.

Am Sonntag den 13. ds. Mts. findet die Austheilung des heiligen Abendmahls statt. Die Beichte beginnt um 9 Uhr. Es nehmen die Konfirmanden daran mit Theil. Anmeldungen vorher beim Küster erbeten. Jahn's, Pastor.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

Berlin, 11. Okt. Se. Maj. der Kaiser von Rußland traf heute Vormittag punkt 10 Uhr auf dem festlich geschmückten Lehrter Bahnhofe hier ein. Zur Begrüßung des hohen Gastes waren anwesend Se. Maj. Kaiser Wilhelm, die hier anwesenden Prinzen, der Reichskanzler, die Generalität, Staatssekretär Graf Bismarck, sowie die obersten Hofchargen. Die Begrüßung der Monarchen war eine sehr herzliche. Das Wetter ist schön.

Berlin, 11. Okt. 2 40 Nachm. Am Frühstück im russischen Hofpalais nahm Se. Maj. Kaiser Wilhelm und die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten theil. Graf Schadow brachte den Willkommtoast auf Kaiser Alexander aus, worauf die russische Nationalhymne intonirte. Dann brachte Kaiser Alexander einen Toast auf Kaiser Wilhelm aus und äußerte seine Freude über den Empfang. Nach dem Frühstück besuchten die hohen Gäste die Kaiserin Augusta Victoria und die Kaiserin Friedrich.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0° reduzierter Barometerstand)	Lufttemperat.		Wasser-temperat.	Wind- (0 = still, 12 = Octan.)	Wolffung (0 = heiter, 10 = ganz bed.)	Mittl. Stärke.	Grad.	Richt.	Mittl. Feuchtigkeit.
			° Cels.	° Cels.							
Okt. 10.	2 h Mrg.	747.0	12.4	—	—	—	—	8	9	str.-cu.	—
Okt. 10.	8 h Mrg.	750.2	8.4	—	—	—	—	2	1	str.	0.05
Okt. 11.	8 h Mrg.	759.7	6.7	18.8	5.9	—	—	2	0	—	—

Bemerkungen: 10. Okt. Mittags Regentropfen. 11. Okt. Früh starker Thau.

Wilhelmshaven, 11. Oktober. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,80	108,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,—	103,55
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,30	106,85
3 1/2 pCt. do.	103,50	104,05
3 1/2 pCt. Odenb. Genfols	102,50	103,50
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103,—	104,—
4 pCt. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Odenb. Bodentreit-Vandbriete (Hindbar)	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	102,20	102,75
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	135,80	136,80
4 pCt. Ostin-Lübecker Prior.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	102,20	102,75
5 pCt. Kaiserliche Rente (Stücke von 10000 Franc. und darüber)	—	—
4 1/2 pCt. Harps-Spinn.-Priorität rückzahlb. à 105	103,50	104,50
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	93,—	—
3 1/2 pCt. Vandbriete der Rhein. Hypoth.-Bank	98,75	99,50
4 pCt. Vandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Witten-Bank	101,70	—
Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,40	169,20
Bechl. auf London kurz für 1 Pst. in M.	20,385	20,485
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,16	4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Proviant-Artikeln für S. M. S. „Mars“ vom 1. Novbr. ds. J. bis Ende September 1890 soll vergeben werden.

Lieferungsbedingungen sind im diesseitigen Bureau einzusehen. Angebote sind bis einschließl. den 22. d. Mts. einzureichen.

Kommando S. M. S. „Mars“.

Auktion.

Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Looman hier, wird unterzeichnetem am

Mittwoch, 16. Okt. cr.,

Nachm. 2 Uhr,

im Lokale des Herrn Gastwirths Krüger (früher Günter), Neuestr. 2, den zur Carl'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestand pp. bestehend aus:

einer großen Partie Schul- und Schreibbücher, Schreibmaterialien, Tinte, Lesebücher, Bilder u. s. w.; ferner:

2 goldene Ringe, 1 Doppelpult, 1 Tisch, 1 Waschtisch, 1 vollständiges fast neues Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Desimalwaage, 1 Handwagen, 1 vollständige Ladeneinrichtung und Tresen, Stühle, Spiegel u. s. w.

Öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen; (die Ladeneinrichtung nebst Tresen ist vorher im Laden zu besehen).

Nach Schluß obigen Verkaufs kommen noch zum Aufsat:

mehrere Damen- und Mädchen-Winterpaletots.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Landwirthschaftliche Unfall-Versicherung.

Vom Vorstande der land- und forst-wirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft für das Herzogthum Oldenburg ist das Verzeichniß der Betriebsunternehmer in der Gemeinde Neuende mitgetheilt, aus welchem hervorgeht, welche Betriebe der Gemeinde als zur Genossenschaft gehörig anzusehen sind, und welches das Ergebnis der Veranlagung und Abschätzung ist.

Die Zahl der als dauernd beschäftigt angesehenen Personen geht aus den Spalten 9 und 10 und die Gesamtzahl der für die einzelnen Betriebe geschätzten Arbeitstage aus Spalte 24 hervor.

Dieses Verzeichniß liegt vom 13. bis 27. Oktober d. J. zur Einsicht der

Betheiligten in Eulen's Wirthshaus zu Neuende öffentlich aus.

Binnen einer weiteren Frist von vier Wochen können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe bei dem Genossenschaftsvorstande bezw. Genossenschaftsorgane, durch welches die Veranlagung und Abschätzung erfolgt ist, Einspruch erheben.

Neuende, den 10. Oktober 1889.

Der Gemeindevorstand.

Detten.

Gutes Logis für 1 bis 2 junge Leute. Ecke der Grenz- und Börsenstr. 2.

Gutes Logis für 2 anständige junge Leute. Tombeck 7.

2 bis 3 junge Leute können Logis erhalten. Frau Buchwald, Neubremen, Grenzstr. 3.

Zu vermieten eine kl. Familienwohnung zum 1. November. Preis 240 Mark. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Dezember oder später eine **Wohnung**, parterre, bestehend aus 4 Wohnräumen nebst Zubehör.

B. Meenten, Tischlermeister, Bismarckstraße 24 am Park.

Logis für 1 Mann. Kajernenstr. 4, 2. Etage.

Zu vermieten eine größere möblirte Wohnung und eine Familienwohnung, 3 Zimmer. **S. F. Christians**, Noth's Schloß.

Ein ordentlicher junger Mann kann Logis erhalten. Grenzstraße 2, 1 Tr. links.

Zu vermieten an 1 oder 2 Herren ein **möblirtes Zimmer.**

Fr. Diez, Noonstraße 15.

Zu vermieten zum 1. Nov. eine Etagenwohnung, bestehend aus 4 Räumen mit Zubehör und Wasser.

Zu erfragen Grenzstr. 2, 2 Tr. r.

Berlora eine **Bauzeichnung.** Der Funder wird gebeten, dieselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zu vermieten **1 Oberwohnung m. Stall.** **A. Fischer**, Kopperhörn.

Zu vermieten zum 1. November eine Wohnung für 150 Mark bei **Satum**, Neubremen.

Zu vermieten eine billige Kellerwohnung, passend für eine Gemüße- oder Milchhandlung. Näheres Ostfriesenstr. 71, ob. rechts.

Im Neubau der Herren Doornlaak-Koolmann in der Götterstraße sind noch mit allen Bequemlichkeiten versch.

herrsch. Wohnungen zu vermieten. Näh. bei **A. Borrmann.**

Victoria!



Neuester Petroleum-Koch-Apparat

mit Luftpump, Rindbrenner und in Folge dessen mit, bei solchen Apparaten, unerreichter Heizkraft, rauch- und geruchfrei, empfiehlt

B. H. Meppen, Noonstraße.



Sonnabend Abend: Junges Rostfleisch **Fr. Lycht**, Bismarckstr. 5a.

Gesucht ein ordentl. Mädchen, welches auch künberlich ist. Frau Grumb, Wilhelmstr.

Gesucht zum 1. Nov. ein zuverläss. Mädchen, welches kochen kann. Frau **C. Wolf**, Königstr. 53.

Mehrere Mädchen mit guten Zeugnissen suchen Stellen auf gleich oder 1. November. Frau **Buchwald**, Neubremen, Grenzstr. 3.

Ein junger Mann mit guter Handschrift sucht für die Abendstunden Beschäftigung. Gest. Off. unter „M“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht ein Mädchen für die Tagesstunden zum 1. November. Vanterstraße 12, 1 Tr.

Damenröcke in Seide, Belour, Wolle und Filz empfiehlt **H. F. Huismann**, Noonstraße 101.

Schneide Castlebay-Matjes-Heringe, sowie **Holländ. Bollheringe** stets vorrätig.

Soeben eingetroffen, äußerst billig: la. Russ. Sardinien, in 10 Pfd.-Fäßchen à 2 Mk., **la. Berl. Röllmöpfe**, in 10 Pfd.-Fäßchen à 2,10 Mk.

Bei Abnahme von 5 Fäßchen per Faß 20 Pfg. Rabatt, solange der Vorrath reicht.

Gebr. Dirks. **Gefunden** ein seidener Regenschirm. Abzuholen bei **Brüning**, Vanterstr. 11.

Makulatur empfiehlt à Pfund 10 Pfg. **Buchdruckerei des Tageblattes Th. Süß.**

la. Blockchocolade

von **Ph. Russ-Suchard, Neuchatel**, garantiert rein Cacao und Zucker, per Pfund 1 Mark, per 5 Pfd. à 95 Pfg.

Chocoladen - Mehl, per Pfund 1,—, 0,80 und 0,60 Pfg. **Feinster bitterer Cacao Guayaquil**, per Pfd. 1,80 Mk., **Feinster bitterer**

Puerto babello, per Pfund 3 Mk. **Gebr. Dirks.**

Regulateure zum Preise von **24 bis 30 Mark** traßen joeben in großer Auswahl und besonders schönen Gehäusen wieder ein.

G. Müller, Uhrmacher, Belfort.

Empfehle: Würfel-Raffinade pr. Pfd. 38 Pfg. Raffinade i. Broden " 36 " Gemahl. Raffinade " 35 " Syrup " 20 " ff. Speisetalg " 45 " ff. Margarine-Butter " 55 u. 65 " Schönes Schmalz " 50 " Neue Pflaumen " 20 " Neue Salzgurken, 3 St. 10 " Zwiebeln, 3 Pfd. 25 " Reis pr. Pfd. 14, 16, 18 Pfg. Gebr. Kaffee pr. Pfd. 1,20 und 1,40, Schöne weichkochende Bohnen pr. Pfd. 14 Pfg.

F. Schlörig, Ulmenstr. 12.

Gesucht auf sofort ein Mädchen für die Tagesstunden. Bismarckstr. 18a.

B. H. Meppen,

Wilhelmshaven, Roonstraße 100,

en gros. **Eisen-Kurzwaaren-Handlung und Haushaltungs-Magazin** en detail.

empfehl't bei reeller Bedienung und äußersten Preisen ein reichhaltiges Lager in

Wasch-, Dring- und Mangel-Maschinen

neuester Construction,

Hölzerne Waschbaljen, Wannen, verzinn'te und emaillirte Eimer,

Douchen etc.

Complete Bade-Einrichtungen,

Badewannen, Kohlentasten,

Waschkessel

mit u. ohne specielle Feuerung,



Kochgeschirren, gußeisen, emaillirt und verzinnt,

Complete Service in Email, Nickel und Britannia,

Eischränke,

Fliegenschränke u. -Glocken,

Petroleum-Kochöfen,

Feuergeräte,

Kochmaschinen

in geschmiedetem und Gußeisen,

sowie größte Auswahl in **Regulir-, Mantel- u. amerik. Oefen.** Sämmtl. **Baubeschlags-Artikel** u. **Werkzeuge** in nur Ia. Qual.

Wasserleitungs-Gegenstände aller Art. **Holz und Steinkohlen.**

Vertretung der Geldschrank- und Cassetten-Fabrik von Sommermeyer u. Comp., Aachen. — Unerkannt einzig bestes und zweckentsprechendstes Fabrikat.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis:

Man lasse das ungesüßte Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur Blooker's Cacao hat dann noch den natürlichen Cacaogeschmack bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 16. Oktober:

CONCERT

der Pianistin und Großherzogl. sächsischen Kammervirtuosin
Frl. Martha Remmert

unter Mitwirkung der

ganzen Kapelle der Kaiserl. 2. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung des Kaiserlichen Musik-Dirigenten Herrn F. Wöhlbier.

Empfange eine Ladung

prima Anthracit-Koal Kohlen

Bestes Feuerungsmaterial für schwedische Oefen, und gebe dieselben zum billigsten Preise ab. Gest. Bestellungen erbeten.

Wilh. Rätthjen.

Filz-Güte Pelz-Besätze

für Herren u. Knaben empfiehlt in großer Auswahl schon von 1 Mark an

M. Schlöffel,

Kürschner, Roonstr. 79. — Belfort, Werftstr. 17.

für Mäntel u. Jackets — schon von 60 Pf. an pr. Mtr. — empfiehlt

M. Schlöffel,

Kürschner, Roonstr. 79. — Belfort, Werftstr. 17.

Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder, in Seide, Gloria und Banella, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

H. F. Huismann,

Roonstraße 101.

Herren-Plüsch-Mützen von 75 Pf. an,

Herren-Baschlied-Mützen von 1 Mark an,

Herren-Kaiser-Plüsch-Mützen von 1 Mtr. 25 Pf. an,

Knaben-Baschlied-Mützen von 90 Pf. an,

Knaben-Plüschmützen v. 30 Pf. an — empfiehlt in größter Auswahl

M. Schlöffel,

Kürschner, Roonstr. 79. — Belfort, Werftstr. 17.

Soeben eingetroffen:

Frische Bander, Karpfen, Seezungen, Frische Schellfische, Holl. Austern 2c. 2c.

Junge schwere Hasen, Rebhühner,

Krametsvögel, Boularden, Enten,

Tauben 2c. 2c.

Gebr. Dirks.

Erhalte heute 3 Waggons schöne weiße Zaberberger

Winter - Kartoffeln

und empfehle dieselben à Centner zu 1,90 Mtr., à Scheffel zu 65 Pf. Frau A. Schmidt.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage errichte in dem neuerbauten Reese'schen Hause in

Bant, am Markt

unter der Firma **Job. T. Michels Sohn** ein

Manufactur-, Stapelwaaren- und Confections-Geschäft.

Durch vortheilhaften Einkauf bin ich in der Lage, die denkbar billigsten Preise zu stellen und bitte ich freundlichst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Geschäftsprinzip ist: **Großer Umsatz, kleiner Nutzen! Preise baar, Bedienung streng reell!**

Georg Michels,

in Bant.

Neu eröffnet!

1. Berliner Friseur-Salon

von

M. Barnack,

Friseur und Bühneraugen-Operateur,

Roonstrasse Nr. 109.

Streng Berl. Bedienung. Abonnements in u. außer d. Hause. Ein hochwohlthätliches Publikum bitte um gefälligen Zuspruch.

In den ersten Tagen erwar'te ich mehrere Ladungen

feinste blaßrothe Dabersche

Speisekartoffeln

die ich billigt abgebe. Aufträge erbeten.

H. Begemann, Bant.

Bringe mein Lager in

Buckskin, Kammgarn u. Manufacturwaaren

aller Art, sowie

fertigen Herren- und Knaben-Anzügen

zu billigen Preisen in Erinnerung.

Anfertigung sämtlicher Herren-Garderobe nach Maß unter Garantie des Gutfühens. Muster-Collection in großer Auswahl stets zu Diensten.

Hochachtungsvoll

C. Thaden, Kopperhörn,

Bismarckstraße 37.

Männer-Carn- Verein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Sonnabend, 12. Oktober,

Abends 9 1/4 Uhr:

Ordentl. Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl des Turnraths,
- 2) Bericht der Revisionskommission,
- 3) Stiftungsfest,
- 4) Verschiedenes.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Turnrath.

Schwarze Muffen

für Damen von 2 Mtr. an,

Schw. langhaar. Muffen von 3 Mtr. an,

Bisam-Muffen

für Damen von 5 Mtr. an,

Stits = Muffen

für Damen von 8 Mtr. an empfiehlt

M. Schlöffel,

Kürschner, Roonstr. 79. — Belfort, Werftstr. 17.

Alle, noch gut erhaltene

Fenster

billig zu verkaufen.

Eduard Buss,

Bismarckstraße 56.

Geburts - Anzeige.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen erfreut an

Wilhelmshaven, 11. Oktbr. 1889.

G. Bartels u. Frau, geb. **Wans.**

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit unserer

lieben **Alma**

und für die in so reichem Maße gespendeten Blumenkränze, sowie Denen, welche ihr das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, dem Herrn Pastor Brumow für seine tröstenden Worte am Grabe, und Herrn Dr. Westphal für seine Bereitwilligkeit sagen wir hiermit unsern tiefgefühlsten Dank.

J. Rüstmann

und Familie.

Hierzu eine Beilage.

Mit gebrochenen Flügeln.

Roman von dem Verfasser des Romans „Der Zug der Zeit“ und „Im Banne der dritten Abtheilung“.

(Fortsetzung.)

Fürst Bennigsdorf runzelte die fleischige Stirn und seine kleinen Augen schlossen sich für einen Augenblick, während ein unangenehmes Grinsen die dicken, aufgeworfenen Lippen in die Breite zog.

„Das ist den Thatfachen gegenüber eine etwas hochfahrende Sprache, sollte ich denken“, entgegnete er in seinem unangenehmsten Tone, „und ich meine, Sie würden besser thun, die Angelegenheit ein für alle Mal ruhen zu lassen. Warum vermühter Mensch glaubt? Wir sind ja auch alle Beweggründe, die Sie geleitet haben, gleichgiltig. Die Idee war gewiß nicht ädel. Sie wollten meine Stieftochter zu einer Erbin machen und dann — nachdem Ihre Gemahlin einen so unvorhergesehenen Tod gefunden, eine neue Ehe schließen. Der Plan war gewiß gut und verdient alle Anerkennung, nur müßten Sie, um ihn bis zu Ende führen zu können, auch Menschen gefunden haben, die blind gegen alle Vorgänge gewesen wären.“

Fürst Bennigsdorf hatte noch weiter sprechen wollen, aber — er stockte. Ein Blick voll Erbarmen, Zweifel, Verachtung und Zorn aus den Augen seines Gegners ließ ihn verstummen. Doch dann umspielte wieder ein breites, häßliches Lachen seinen Mund, er hatte gewiß keinen Grund, diesen gesellschaftlich todtten Fürsten Probecky zu fürchten.

„Ich kann Ihnen meine Meinung über die Angelegenheit, welche gleichzeitig diejenige aller Schichten der besseren Gesellschaft ist, nicht vorenthalten. Nur schlechte Gründe konnten Sie bewegen, einem fremden Mädchen Aufnahme zu gewähren und sich desselben in einer Weise, wie Sie gethan, anzunehmen, unbestimmt um die Sorgen und Unruhe, in welche eine ganze Familie durch Ihre Handlung verlegt wurde. Genug, mein Fürst, Sie haben — ich will zugeben, durch unangenehme Verhältnisse gezwungen — *va banque* gespielt und verloren. Danken Sie dem Himmel, daß Sie so leichten Kaufs davon gekommen sind, und es will mir scheinen, als würden Sie wohlthun, sich unverzüglich in's Ausland zu begeben.“

Dimitri Wassiljitsch fand für einen Augenblick auf diese Worte keine Entgegnung, weil sie ihn bestanden. Fürst Bennigsdorf führte eine Sprache, die eine Ueberzeugung vertrat. War es nicht möglich, daß die niedrige und erbärmliche Denkweise dieses Mannes ihn hinderte, einen klaren Blick zu gewinnen? Dagegen sich ihm diese Frage aufdrängte, mußte er sich doch unwillkürlich der Mittheilung erthern, die ihm Eleonore in Bezug auf den Stiefvater gemacht.

„Fürst Bennigsdorf, es war gewiß nicht meine Absicht, eine Familie in Unruhe zu versetzen. Sind Ihnen die Umstände, wie ich die junge Gräfin Lewinsky fand, unbekannt geblieben?“

„Gewiß nicht. Gerade sie sind es, die Sie verdammten müssen. Als ein Mann von Ehre würden Sie meine Tochter unverzüglich hierher zurückgebracht haben, anstatt einen Betrug zu unterziehen.“

Dimitri Wassiljitsch dachte, daß hier jedes weitere Wort ein verlorenes sein würde. Dennoch war er entschlossen, seinen Voratz zur Durchführung zu bringen.

„Einen Betrug? Sie wollen nicht sagen, daß Sie den Begleiter der Gräfin für einen Betrüger gehalten haben?“ entgegnete er mit einem durchdringenden Blick auf den Fürsten. Dieser erwiderte ihn mit lächelndem Hohn, während Fürst Probecky fortfuhr:

„Es sind untrügliche Beweise vorhanden, daß jener alte Mann, der in stürmischer Herbstnacht im Schmutz auf der Landstraße sein Leben aushauchte, Graf Peter Alexandrowitsch Miloradow gewesen ist. Die näheren Umstände, die ihn ein solches Ende finden ließen, sind Ihnen bekannt, aber vielleicht bezweifeln Sie das gute Recht des Unglücklichen. Mein Fürst, dieses gute Recht kann bewiesen werden.“

„Fürst Probecky, wenn ich Sie vorgelassen habe, so geschah es aus einer Art von Mitleid, daß ich vielleicht um Ihres verstorbenen Vaters, vielleicht aber auch um Ihrer Vergangenheit willen für Sie empfinde. Ich bitte Sie, meine Geduld nicht zu erschöpfen, Sie drängen sich in Angelegenheiten, die Sie durchaus nichts angehen, und die nothgedungen den auf Ihnen ruhenden Verdacht verstärken müßten, wenn derselbe noch eine Verstärkung erfahren könnte. Leider ist das nicht der Fall. Ihre Verurtheilung ist nicht erfolgt, weil die Geschworenenengerechtigkeit es als eine Art von Privilegium betrachten, Alles frei zu sprechen, was der Regierung mißlieblich ist. Wenn Sie trotzdem fortfahren, mich und meine Familie vollständig zwecklos zu beunruhigen, so bin ich der Meinung, daß Sie an einer fixen Idee leiden, die Sie gefährlich macht. Lassen Sie mich Ihnen noch eröffnen, daß all Ihre Mühe nutzlos ist, daß sie es sogar sein würde — verstehen Sie mich recht — wenn Ihre Bemühungen nicht nur die Ausgeburt einer „fixen Idee“ wären. Wir würde außerordentlich wenig daran liegen, in meiner Gemahlin die Tochter jenes Grafen Miloradow zu erblicken, und Baron Heidorn, der Verlobte meiner Stieftochter, verzichtet gewiß gern auf ein Vermögen, dessen Erstreitung ihm nur lästige Mühen verursachen würde, während er doch, bei seinem eigenen, großen Reichthum, dessen so wenig bedarf.“

Dimitri Wassiljitsch machte im ersten Augenblick keine Entgegnung; die Worte des Fürsten schienen auch keinen großen Eindruck auf ihn auszuüben. Die Farbe seines blassen Gesichtes war unverändert, seine Haltung ruhig und sicher. Nur um seinen Mund zuckte es vorübergehend und die Lippen preßten sich fest aufeinander, um den tiefen Athemzug, der einem Seufzer gleich seiner Brust entstieg, nicht laut werden zu lassen.

In diesem Augenblick erkannte Dimitri Wassiljitsch zum ersten Male in vollem Umfange seine Gefühle für Eleonore Lewinsky, und das Empfinden einer grenzenlosen Ohnmacht überfiel ihn. Der Ohnmacht aber gestellte sich die Bitterkeit bei. Er hatte sich Eleonore anders gedacht, sie hatte sich ohne Kampf ergeben, während er —

In seinen Augen flammte es auf, Zorn und Verachtung blitzten auf. Da sah er im Geist ihr liebliches Bild vor seinem inneren Auge.

„Fürst Bennigsdorf, würden Sie mir eine Bitte erfüllen?“ fragte er aufathmend.

Der Fürst überlegte.

„Mit Vergnügen!“ gab er dann mit einem verbindlich sein sollenden Lächeln, das aber den Hohn nicht verbarg, zur Antwort.

„Gestatten Sie mir, in Ihrer Gegenwart, eine Begegnung mit der Gräfin Lewinsky. Lassen Sie mich aus ihrem Munde hören, daß sie aus freiem Willen die Verlobte des Barons Heidorn geworden ist, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich in demselben Augenblick jeden weiteren Versuch, Klarheit in eine Angelegenheit zu bringen, die mich, wie Sie sehr recht sagen, eigentlich nichts angeht, für immer aufgeben werde.“

Fürst Bennigsdorf gab nicht gleich eine Antwort. Er durchkreuzte mit schnellen Schritten ein paar Mal das Gemach, während Dimitri's Augen mit einem Ausdruck gespanntester Erwartung auf ihm ruhten. Dann blieb der Fürst dicht vor ihm stehen.

„Ich habe nichts gegen eine solche Begegnung“, sagte er kurz.

Dimitri Wassiljitsch zuckte zusammen, er fühlte einen heftigen Schmerz.

„Darf die Begegnung noch in dieser Stunde stattfinden?“ fragte er.

„Sogleich, wenn Sie wollen.“

Fürst Bennigsdorf drückte auf eine silberne Handglocke und ein Kammerdiener trat ein.

„Ich lasse Gräfin Lewinsky bitten, sich hierher zu bemühen. Melde, daß Fürst Probecky die Gräfin hier erwarte.“

Der Kammerdiener war gegangen, beide Männer standen sich schweigend gegenüber, der eine den andern mit seltsamen Blicken messend. Dimitri Wassiljitsch hatte seine rechte Hand auf den Tisch gestützt, sein Gesicht war jetzt geisterbleich, die Welt drehte sich mit ihm im Kreise und vor seinen Ohren sauste und brauste es, wie ein Gewittersturm. Niemand konnte ihm Furchtsamkeit zum Vorwurf machen, aber in diesem Augenblicke fürchtete er sich. Die heimtückischen Augen des Fürsten Bennigsdorf kündeten nichts Gutes, in ihnen kam der Triumph des Bösen in erschreckender Deutlichkeit zum Ausdruck.

Minute auf Minute verrieth — qualvoll langsam. Dann wurde die Thür des Gemaches geöffnet, aber der Kammerdiener kehrte zurück mit der Meldung, daß die Gräfin sich zwar nicht wohl fühle, indeß in kurzer Zeit, die man ihr gönnen möge, erscheinen werde.

Dimitri fühlte sich von einem Frösteln beschlagen. Es war eine neue Thorheit gewesen, sagte er sich, seinerseits diese Begegnung herbeizuführen, er zweifelte nicht mehr, daß ihn der letzte, schmerzhafteste Schlag treffen würde.

Eine halbe Stunde später stand Eleonore Lewinsky dem Manne gegenüber, der sich ihrer so großmüthig angenommen, so wacker für sie gekämpft und so schwer für sie litt. Dimitri Wassiljitsch fand sie sehr verändert. Sie sah nicht etwa blaß und leidend aus, vollständig zu Boden gedrückt, wie er sie vielleicht in unbestimmten Gedanken zu finden erwartet, aber sie war eine andere. Der liebliche Mund war fest und trotzig geschlossen, die Augen blickten finstern, auch in ihrer Haltung war etwas durchaus von dem Verschiedenes, was sie eines Tages so besonders zart und hilfsbedürftig erscheinen ließ. Nur einen scheinbaren Augenblick machte sich an ihr eine Bewegung bemerkbar, als ihre Augen zuerst der Gestalt Dimitri's begegneten. Dann schlossen sich ihre Lippen fest auf einander und sie senkte den Blick zu Boden.

„Fürst Probecky wünschte eine Begegnung mit Ihnen, Gräfin, und ich habe sie ihm nicht verwehren zu dürfen geglaubt“, begann Fürst Bennigsdorf mit leiserem Hohn. „Er möchte aus Ihrem Munde erfahren, ob Sie freiwillig die Verlobte des Barons Heidorn geworden sind.“

Sie zögerte mit der Antwort, obgleich sie den Mund zum Sprechen öffnete, und dieses sekundenlange Zögern weckte schon in Dimitri Wassiljitsch ein unbestimmtes Hoffungsgefühl. Da —

„Ja“, kam es langsam und bleischwer über ihre Lippen.

In dem Gemache war es todtstill, kein Laut kam von den Lippen des Einen oder Anderen; denn Niemand gab sich einer Täuschung über die Bedeutung des einen Wortes hin. Fürst Bennigsdorf triumphierte. Dimitri Wassiljitsch hielt Eleonore keiner Lüge fähig, und sie selbst?

Mit diesem Wort, das sie soeben voll bewusst gesprochen, war das Opfer, das sie dem geliebten Manne brachte, beendet. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Berlin, 9. Okt. Die gefrige Vorführung des Phonographen im Kaiserhof zum Besten der Fern-Kolonien und des zu errichtenden Pensionsfonds des Vereins Berliner Presse ergab einen Reinertrag von etwa 1400 Mk. Aus dem Umstand, daß Graf Schmaloff heute Mittag um 1 Uhr bei Herrn Wangemann noch einmal den Phonographen hörte, darf der Schluß gezogen werden, daß er auch dem Jaren vorgeführt werden wird. — In einigen Tagen wird ein neues Instrument aus Newyork hier eintreffen, das das jetzt seit 3 Monaten ununterbrochen benutzte und deshalb ruhebedürftige ablösen soll. — Eines der beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe aufgenommenen Phonogramme wird übrigens in unzähligen, wenn nötig 10 000 Abdrücken hergestellt werden. Eshon wird jedem nennenswerthen Insizit in Deutschland, allen Behörden und Vereinen, die für die Dauer gegündet sind, je einen Abdruck zugänglich machen, damit noch in Jahrhunderten überall in Deutschland neben dem Bild des Kanzlers auch seine Stimme lebendig werden könne, ein Gedanke, der überall in Deutschland ein freudiges Verständniß hervorruft.

Die verheerenden Ueberschwemmungen des Vorjahres in China haben soeben ein gleich graufiges Seitenstück in Japan erhalten, und zwar ist die Provinz Kii im südwestlichen Theil des Reichs, schwer heimgesucht worden. Den heftigen Regengüssen Ende dieses Monats folgte ein furchtbarer Orkan, begleitet von Wolkenbrüchen, die die zahlreichen Wasserläufe, besonders des westlichen Theils der Provinz, den Kinogama, Tomita, Utschi, Kamo, Amano, Kitiuta und andere Flüsse in brauende Ströme verwandelten. Dämme brachen wie Spielzeug vor dem rasenden Element, hunderte von Dörfern und Städten wurden überfluthet, Häuser, Tempel, Bäume massenweise fortgerissen und gegen 20 000 Personen fanden ihren Tod. Am schwersten litt der Wakayama-bezirk, wo 90 000 Häuser unter Wasser standen, beinahe 10 000 Personen umkamen und 40 000 Personen obdachlos wurden. In der Stadt Tanabe, die ganz unter Wasser geleht wurde, kamen allein 3000 Personen ums Leben, benachbarte Dörfer wurden fast ganz zerstört. Der Gesamtschaden an Eigenthum wird auf 25 Millionen Mark veranschlagt. In den östlichen Bezirken der Provinz war der Verlust an Menschenleben nicht so bedeutend, allein die Heimtückung war nicht weniger schrecklich.

Ein Engländer, der mit einigen Freunden zum Besuche der Ausstellung nach Paris gekommen war, hatte seine Bekannten am ersten Abend bei einem Spaziergange auf den Boulevards

verloren. Er hatte die Adresse seines Hotels vergessen und irrte die ganze Nacht in den Straßen von Paris umher. Da er auf diese Weise seinen Gasthof nicht fand, ging er ruhig zum Nordbahnhofs, fuhr nach London, suchte dort in seiner Wohnung die Adresse des Pariser Hotels und kehrte am dritten Tage zu seinen Freunden nach Paris zurück, die bereits auf der Morgue bei der Polizei und in allen Krankenhäusern nach ihm gesucht hatten und beim Vernehmen der Geschichte ein mehr als überraschtes Gesicht machten.

(Ein geheuchelter Selbstmord.) Eine Tragödie hätte sich am Freitag Abend in Leipzig abspielen können, wenn nicht die Darstellerin es vorgezogen, einen lustigen Ausgang zu arrangiren und das Stück als Posse zu Ende gehen zu lassen. Ein junger, wohlhabender Leipziger stand bis vor kurzem in Beziehungen zu einer hübschen Schauspielerin aus Eilenburg, hatte sich aber in letzter Zeit gänzlich von ihr losgesagt. Die verlassene Geliebte erschien nun am Freitag in der Wohnung des Treulosen, suchte das zerrissene Band wieder zu knüpfen, und als Worte und Thränen vergeblich blieben, zog sie plötzlich einen Revolver hervor und richtete ihn gegen sich selbst, war jedoch so vorsichtig, beim Abfeuern den Lauf so weit zur Seite zu drehen, daß sie nicht getroffen werden konnte. Es war eine geniale Leistung der Schauspielerin, daß sie trotzdem nach dem Schusse mit einem Boltererschrei auf die Knie, dann der Länge nach auf den Fußboden zu fallen und die Todte mit solcher Virtuosität darzustellen vermochte, daß die durch den Schuß zusammengefrönten Nachbarn eine Viertelstunde lang nach der Wunde suchten, bis sie endlich fanden, daß die junge Dame überhaupt nicht getroffen war. Jetzt rief man statt der Aerzte die Polizei herbei, und dieses Allheilmittel belebte auf der Stelle die angeblich Bewußtlose; sie stand auf, verbeugte sich und ging schleunigst davon, ohne ein sich vorbereitendes „Händeklatschen“ abzuwarten. Das Mordinstrument, ein niedliches Revolverchen, hatte sie zurückgelassen, und es heißt, daß ein Schuß aus diesem Salonfeuerzeug, selbst wenn er getroffen hätte, kaum erheblichen Schaden anzurichten imstande gewesen wäre. Natürlich hat sie ihren Zweck erreicht, das Band der Liebe war wieder geklickt.

(Was wir essen.) Ein französischer Statistiker hat vor kurzem eine seltsame Aufstellung gemacht. Er rechnet aus, was ein Mensch während seines Lebens durchschnittlich an Nahrungsmitteln zu sich nimmt. Ein Mensch, der das 70. Lebensjahr erreicht, hat von seiner Geburt an ein Speisequantum verzehrt, zu dessen Aufnahme nicht weniger als 20 Eisenbahnwaggons, also ein ganzer Lastzug, erforderlich ist. Die Belastung des Waggons mit nur 4 Tonnen angenommen, so ergibt sich ein Gesamtgewicht von 80 000 Kilo, also für eine Lebensdauer von 25 550 Tagen ein Nahrungsdurchschnitt von 3 Kilo und 200 G. pro Tag. Während der Kindheit und des Greisenalters wiegt die Nahrung etwas über 2 Kilo pro Tag und 4 Kilo in den Jahren der Reife. Die Statistik bezieht sich aber nur auf schwache Esser. Leute, die gewohnt sind, bei Tisch tüchtig „einzuhauen“, können kaum mit 30 Lastwaggons ihr Auskommen finden.

(Nun kann sie ruhig sterben.) An amerikanische Leistungen auf dem Gebiet der Kellame erinnert die eines sächsischen Provinzialblattes zur Eröffnung des neuen Quartals für den Roman eines in den weitesten Kreisen unbekanntem Autors. Das Blatt theilt nämlich folgendes „höchst eigenthümliche“ Vorkommniß mit, das auf die leidenschaftliche Spannung des Romans ein grelles, fast unheimliches Licht wirft. „Als der Roman zuerst in Druck ging, las eine kränkliche Dame in Berlin mit größtem Interesse die ersten Kapitel. Plötzlich kommt von dieser Leserin ein Brief: Sie sei so schwer leidend geworden, daß der Arzt ihren Tod bestimmt nahe voraussetze. Sie könne aber nicht ruhig sterben, wenn sie nicht den Schluß des sie tief erregenden Romanes zu lesen bekäme. Sie bitte von der Druckerei als Gunst für eine Sterbende, ihr vor Veröffentlichung des ganzen Werkes den Schluß auf lose Blätter abzuwickeln und zuzuschicken. Der Wunsch der Dame ist erfüllt worden. Hoffentlich hat sie dann ruhig sterben können!“

Gemeinnütziges.

Das Austrocknen der Wohnräume, oder: wann kann mit dem Anlegen der Tapete begonnen werden? Die Frage, wann ist der Raum einer Wohnung trocken genug, um denselben bewohnen zu können, ist, wie die „Tapeten-Ztg.“ bemerkt, eine der wichtigsten mit, denn Jedermann weiß, daß Wohnen in nassen Räumen sehr nachtheilig für die Gesundheit ist. Wird diese Frage dem Tapezireur vorgelegt behufs des Anlegens von Tapeten, so frage man einfach etwas Kalk von den Wänden und begieße denselben mit Essig. Braust der Essig auf, so ist das Zimmer trocken; braust der Essig nicht auf, so wird, nicht etwa durch das Anlegen der Tapete, wohl aber durch etwaiges Bewohnen, sich Kälte an den Wänden zeigen, die vorher nicht vermuthet wird, da die Wand ganz trocken erscheint. Und das geht so zu: der Kalk, der zur Mörtelbereitung benutzt wird, enthält chemische Bestandtheile, welche an und für sich wasserhaltig sind. Diese Kälte kann nur durch längere Einwirkung von Wärme und Luft vertrieben werden. Man betrachte z. B. ein Stückchen Soda; dasselbe ist außen vollständig trocken, enthält innen jedoch ebenfalls chemische Bestandtheile, welche bei Einwirkung von Säuren selbstthätig hervortreten. Genau so verhält es sich mit dem noch nicht ganz trocken gewordenen Kalk, wenn die Kohlensäure, welche jeder Mensch ausathmet, in Verbindung mit dem nicht genügend trockenen Kalk tritt, die Kälte tritt dann hervor. Dieser Umwandlungsprozeß dauert so lange, bis sich auf den Wänden eine hinreichend starke Schicht kohlen-saurer Kalk, der im gewöhnlichen Leben als Kreide bekannt ist, gebildet hat. Die Wände sind so lange feucht, und erst, wenn jene Schicht sich gebildet hat, ist ein Zimmer wirklich trocken. Es folgt daraus nun die Nutzenanwendung, neue gebaute Zimmer event. nicht gleich zu tapeziren, weil die Tapete nie durchlässig genug ist, sondern die Wände zuerst mit einer Wasser- bezw. Leimsfarbe zu streichen. Am besten ist es natürlich, wenn man die Zimmer so lange unbewohnt läßt, bis die chemische Austrocknung vollzogen ist. Beschleunigt wird diese durch Aufstellen von Kalkföhrben und Kohlenbecken, die mit glühendem Kalk bezw. Kohlen gefüllt sind, in den geschlossenen Zimmern. Selbstverständlich dürfen sich dann keine Menschen in den Räumen aufhalten. Durch Heizung der Defen wird die chemische Austrocknung jedoch nicht beschleunigt, das wollen wir ausdrücklich hervorheben.

(Gegen kalte Füße.) Viele, namentlich weibliche und nervenschwache Personen leiden des Nachts an so kalten Füßen, daß sie oft stundenlang nicht zu schlafen vermögen. Diesem Leiden begegnet man am besten dadurch, daß man die Füße Abends wenige Minuten in kaltes Wasser eintaucht, sie mit demselben tüchtig reibt, so daß sie warm und roth werden, dann abtrocknet und in dicke wollene Socken einhüllt.

Sebung

der Kirchen- und Schulnache,
Kirchenland- und Waisen-
und Häuslingsgerechtigkeit.
Folgende Tage jedesmal Nachmittags
von 1 bis 5 Uhr:
Montag, den 14. Okt. in Ruper's
Wirthshaus in Kopperhöfen.
Dienstag, den 15. Oktober in
Siems' Wirthshaus zu Sedan.
Mittwoch, den 16. Oktober in
Eukens' Wirthshaus in Neuende.
Donnerstag, den 17. Oktober in
Meenen's Wirthshaus in Schaar.
Freitag, den 18. Oktober in Cor-
nelius' Wirthshaus in Nüsterfel.
Neuender-Neugroden, 7. Okt. 1889.

P. Gerriets,
Rechnungsführer.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer für zwei anstän-
dige junge Leute.
Börsestraße 31, unten links.

Zu vermieten.

Ein geräumiger
Laden mit Wohnung
an bester Lage, Bismarckstraße Nr. 6,
ist zum 1. Nov. anderweitig zu vermieten
ev. auch früher. Näheres bei
J. N. Popten, Königstr. 50.

Zu vermieten

eine geräumige Unterwohnung.
J. P. Cornelius, Sedan.

Ein junges Mädchen
sucht Stellung im Haushalt oder im
Laden. Offerten unter H. M. postlag.
Zever erbeten.

Köchin.

Eine perfekte Köchin sucht Stellung
zu November. Offerten unter A. B.
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht für Oldenburg
auf gleich ein Lehrling für meine Tape-
zier- und Dekorations-Werkstatt (Sohn
rechtlicher Eltern).
A. Kaiser, Gaststraße.

Ein junger Mann, verheiratet, sucht
des Abends **nach 5 Uhr u. Sonntags**
Beschäftigung in **Buchführung,**
Correspondenz oder **schriftlichen**
Arbeiten. Beste Empfehlungen. Gest.
Offerten unter B. 25 an die Exped.
d. Blattes erbeten.

Gesucht

zum 15. d. Mts. ein junges anstän-
diges Mädchen.
Berl. Götterstraße 10, part.

Gesucht

für ein Kohlengeschäft ein gewandter
Arbeiter
bei gutem Verdienst.
Nähere Auskunft ertheilt die Expe-
dition des Wils. Tagbl.

Gesucht

werden **tüchtige**
Schiffs-Zimmerleute, Kessel-
schmiede, Rieter und Stemmer
auf dauernde Arbeit.
Joh. C. Vedlenborg,
Geeftemünde.

Den mir Unbekannten bitte ich
der mir ein Zuber Steinkohlen ange-
fahren hat, sich binnen drei Tagen
bei mir zu melden.
Kristian Busse, Schaar.

Schöne mehlig

Kartoffeln
gebe ich zu M. 1,90 pr. 100 Pfd. ab.
B. Wilts.

Empfehle:

Würfel-Raffinade zu 38
Pfg. pr. Pfd.,
Raffinade in Broden zu
36 Pfg. pr. Pfd.,
Gemahlene Raffinade zu
35 Pfg. pr. Pfd.
B. Wilts.

Bestes amerikanisches
Salzfleisch
empfehle ich zu 45 Pfg. per Pfd.
B. Wilts.

Stets das Neueste! Nur starke, frische Waare!

Kinder-Stiefel

trafen dieser Tage in großen Sendungen neu ein. — Da ich auf diesen
Artikel besonders Gewicht lege, ist mein Lager darin wohl das bestfortirte
am Plage.

Joh. Holthaus, Bismarckstr. 59.

Die billigsten Preise! Das beste Sortiment!

Waden-Stiefel.

Promen-Schuhe!

Vorläufige Anzeige.

Viertes Stiftungs-Fest

— des —
Schiffbauer-Gesang-Vereins
am Sonntag, 13. Okt. 1889, im Saale der Burg Hohenzollern,
bestehend in

Concert, Gesang, Theater und Ball.

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Eintrittstare zum Concert u. s. w. sind zu haben an der Kasse zu
50 Pfg., im Vorverkauf zu 40 Pfg. bei sämmtlichen Mitgliedern, sowie bei
Herrn Vorjum. **Ball 1 Mk.**

Das Festcomité.

Damen-Stiefel,

Knaben-

u. Mädchen-Stiefel

in allen Sorten vorräthig.

J. G. Gehrels.

Einladung zum Abonnement.

Einem verehrlichen Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend erlaube
mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich, den Wünschen vieler Les-
erfreunde nachkommend, meine

Journal-Lesezirkel

durch **viele wirklich gebiegene** Zeitschriften wesentlich erweitert habe.
Die Auswahl der Journale ist eine ganz vorzügliche, da nicht allein für
anregende Lektüre, sondern auch für Witz und Humor ausreichend gesorgt ist.
Das Abonnement muß auf mindestens ein Vierteljahr bestellt werden.
Kündigung 4 Wochen vor Ablauf eines jeden Vierteljahres. Eintritt, soweit
Plätze frei sind, täglich.

Indem ich mir erlaube, auf nachstehende Bedingungen aufmerksam zu
machen, bemerke noch ausdrücklich, daß jedes Mitglied sich die Zeitschriften
selbst wählen kann.
Hochachtungsvoll

E. Fuchs, Buchhandlung,
Ostfriesenstraße 31.

Namen der Zeitschriften:

- | | |
|-------------------------------|--|
| 1. Ausland. | 17. Illustrierte Romane. |
| 2. Alte und Neue Welt. | 18. Illustrierte Welt. |
| 3. Bazar. | 19. Kobold. |
| 4. Blätter, Fliegende. | 20. Monatshefte, Westermann's. |
| 5. Blatt, Das Neue. | 21. Novellenzeitung. |
| 6. Buch für Alle. | 22. Natur. |
| 7. Caviar. | 23. Quellwasser für das deutsche Haus. |
| 8. Chronik der Zeit. | 24. Romanbibliothek. |
| 9. Dageim. | 25. Romanzeitung. |
| 10. Dorfbarbier. | 26. Rundschau. |
| 11. Echo. | 27. Ueber Land und Meer. |
| 12. Familienblatt, Schorer's. | 28. Universum. |
| 13. Gartenlaube. | 29. Vom Fels zum Meer. |
| 14. Gegenwart. | 30. Zur guten Stunde. |
| 15. Globus. | 31. Zeitung, Illustrierte, Leipziger. |
| 16. Grenzboten. | |

Der Abonnementspreis beträgt für 7 Journale M. 2,50, für 9 Jour-
nale M. 3,— und für jedes weitere Journal 30 Pfg. pro Quartal. Abon-
nements unter M. 2,50 vierteljährlich können keine Berücksichtigung finden.
Die Journale werden wöchentlich einmal gewechselt.

Es wird hiermit Jedermann Gelegenheit geboten, eine gut ausgewählte
Lektüre für billiges Geld zu lesen.
D. D.

Damen-Stiefel,

neue Sachen,

Joh. Holthaus, Bismarckstr. 59.

Marinirte Heringe,

2 Stück 10 Pfg., bei
L. Bakker,
Neuheppens.

Dr. med. S. Rühmekorb,

prakt. Arzt in Neuende,
wohhaft im Hause des verstorbenen
Herrn **Dr. med. Siegmund.**
Sprechstunden:
Vormittags 8—10 Uhr,
Nachmittags 2—4 Uhr.

Ich bin **verreist** bis Mon-
tag, den 14. Oktober.
Bremen, Löningstraße 16.
Dr. Decker, Augenarzt.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines
**Porzellan-, Steinzeug-, Thon-, Crystall-
und Glaswaaren-Lagers**
verkaufe sämmtliche Artikel von heute ab bedeutend unter Einkaufs-
preisen. Alabaster-Fischlampen in großer Auswahl, Stück 1,25 Mk.,
decorirte Kaffeefervice, Stück 4 Mk.

L. Bakker, Neuheppens.

Einige Dubd. Kniestiefel

stelle von heute ab zum Ausverkauf.
Preise von 12, 13 und 15 Mark.

Joh. Holthaus, Bismarckstr. 59.

**E. C. Weyhausen, Bremen,
Bankgeschäft.**

An- u. Verkauf von Wechseln u. Staatspapieren.

Accreditive auf alle Hauptplätze von Europa, Nord-
und Südamerika, Asien und Australien.

Zur Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten etc. empfehle
ich mein neu construirtes, durch erste Autoritäten anerkanntes

feuer- u. einbruchssicheres Tresor-Gewölbe

enthaltend 150 eiserne Schranzfächer, ein jedes unter dem eigenen Verschlusse
des betreffenden Miethers.

Die Bedingungen für die Vermietung der Schranzfächer sind in meinem
Comptoir, **am Dom Nr. 2,** einzusehen.

Bremen, October 1889.

E. C. Weyhausen.

**Das Schuhwaaren-Lager
von W. Leverenz**

ist für den Herbst und Winter jetzt vollständig sortirt.
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, für wenig Geld gute
Waare zu liefern.

W. Leverenz, Roonstraße 76a.

Auf 10 Loose 1 Treffer

nur bei
Hamburger Rother Kreuz
Wohltätigkeits-Lotterie
Hauptgewinne Baar
30.000 M., 10.000 M.,
5000 M., 2 à 2000 M.,
5 à 1000 M.
— ohne Abzug zahlbar. —
Ziehung ohne Verzug 19. Novbr.
Loose à 3 M. 30 Pfg.
(für Porto und Liste)
zu beziehen
durch die alleinige General-Agentur

Lud. Müller & Co.,
Bankgeschäft
in Hamburg, Berlin, München
und Nürnberg,
und durch Plakate kenntliche Ver-
kaufsstellen.

Gebr. Kaffee,

großbohlig, garantiert kräftig und feins-
schmeckend, pr. Pfund 1,10 Mk.,
empfehle

L. Bakker,
Neuheppens.

Chines. Haarfarbe - Mittel

von **Robert Hoppe,** Halle a. S.,
unschädlich, da gift- und bleifrei, färbt
sogar dauernd **braun u. schwarz.** Flach-
à M. 2,50 u. M. 1,25.

Electro-
motorische Zahnhalsbänder,
um Kindern das Zahnen zu erleichtern,
à Stück 1 M., echt bei **Rich. Leh-**
mann, Bismarckstr. 15, Wilhelmshaven,
und Filiale in Bant.



Lungenleiden, Asthma

wird geheilt. — Die Methode,
welche rasch und sicher ist, wird
durch ausgezeichnete vielfach er-
probte Mittel unterstützt. Nach
4 Wochen tritt stets entschiedene
Besserung ein. Ausführl. Bericht
m. Retourmarken sind zu adressiren:
„Hygiea Sanatorium“ Hamburg I.

Mieth-Contracte

empfehle und hält stets auf Lager
Buchdruckerei des Tageblattes
35. Jg.